

Sexualpädagogische Präventionsarbeit – Unterrichtseinheit „Verhütung“

Das AWO-Beratungszentrum Gifhorn bietet für die Schulen der Stadt und im Landkreis Gifhorn sexualpädagogische Präventionsarbeit an, wie z. B. in diesem Bericht zum Thema Verhütung.

Dafür besucht entweder eine Mitarbeiterin vom AWO-Beratungszentrum die Schulen oder einzelne Schulklassen kommen direkt in die Beratungsstelle, wobei den Schülern gleichzeitig die „Schwellenangst“ genommen wird und sie die Beratungsstelle kennen lernen. Die Schüler sind zwischen 13 und maximal 25 Jahren alt und die Gruppen meist männlich und weiblich gemischt.

Eine Unterrichtseinheit dauert ungefähr 90 Minuten. Die Zensuren gebenden Lehrer sind meistens nicht anwesend, damit die Schüler unbefangener sind und sich eher trauen, persönliche Fragen zu stellen.

Der **Ablauf einer Unterrichtseinheit „Verhütung“** sieht in der Regel wie folgt aus:

Nach einer Vorstellungsrunde im Stuhlkreis werden kurze Auflockerungsspiele durchgeführt. Beispielsweise stellen sich alle Teilnehmer nach Größe, Alter oder Alphabet in einer Reihe auf. Dadurch entsteht Kommunikation, Bewegung und die Schüler werden zusehends lockerer.

Damit ein gutes Gespräch mit den Schülern zu Verhütungsthemen zustande kommt, erfolgt anschließend ein Entscheidungsspiel. Für dieses Spiel werden zwei DIN A4-Blätter mit der Aufschrift „Ich stimme zu“ und „Ich stimme nicht zu“ in größerem Abstand auf den Fußboden gelegt. Die AWO-Mitarbeiterin macht verschiedene Aussagen zum Thema Verhütung, wie beispielsweise:

- Gute Verhütungsmittel sind teuer.
- Wer heutzutage noch ungewollt schwanger wird ist selber schuld.
- Abtreibung sollte grundsätzlich verboten werden.
- Ein 17 jähriges Mädchen ist reif für ein eigenes Baby.
- Beim ersten Mal kann man noch nicht schwanger werden.

Jeder einzelne Schüler soll sich dabei selber entscheiden und positionieren. Es erfolgt ein kommunikativer Austausch zwischen den Schülern und der Gruppenleiterin.

Wieder zurück im Stuhlkreis sollen sich die Schüler jetzt vorstellen, das erste Mal mit ihrer Freundin/Freund schlafen zu wollen. Sie haben für ihr erstes Mal an Verhütung gedacht und ein Kondom besorgt. Die Sexualpädagogin rollt ein Kondom ganz ab und zieht es völlig falsch über einen Holzpenis, um die Schüler zu provozieren. Dann ihre Frage an die Schüler: „Wie würdet ihr jetzt in dieser Situation weitermachen?“

Die Schüler haben dazu sehr unterschiedliche Ideen, die sie mitteilen. Wichtig ist an dieser Stelle aufzuklären, dass ein bereits abgewickelter Kondom nicht mehr zu benutzen ist, der Koitus interruptus keinerlei Sicherheit bietet und für den Notfall, die Anwendung der „Pille danach“ zu beschreiben.

Anschließend wird ein sogenannter „Grabbelsack“, d. h. ein größerer Stoffbeutel, in dem sich alle aktuellen Verhütungsmittel befinden, abwechselnd von Schüler zu Schüler gegeben. Jeder nimmt sich ein Verhütungsmittel heraus und erzählt, was er bereits von diesem Verhütungsmittel weiß. Daraufhin klärt die AWO-Mitarbeiterin bei

jedem Verhütungsmittel über die Anwendung, Vor- und Nachteile, für wen das Verhütungsmittel geeignet ist, den Preis und die Sicherheit auf.

Am Ende der Unterrichtseinheit haben die Schüler noch die Möglichkeit, offene gebliebene Fragen zu stellen. Außerdem bekommen die Schüler zum Nachschlagen für daheim, kostenlos eine Broschüre über die Verhütungsmethoden.

Fazit

Nach eigener Einschätzung der Jugendlichen halten sie sich selbst allgemein für ausreichend aufgeklärt. Bei Fragen der Sexualpädagogin stellt sich allerdings heraus, dass die Jugendlichen im Detail oft Defizite haben. Zum Beispiel besitzen die Jugendlichen ein großes Halbwissen über die „Pille danach“, den Koitus interruptus und die sogenannten Pillenunfälle, d. h. wann die Pille nicht wirkt.

Das Kondom ist nach Aussagen der Jugendlichen das Einstiegsverhütungsmittel und mit zunehmender Erfahrung findet ein Umstieg von Kondom zur Pille statt.

Viele Jugendliche lernen bei der Unterrichtseinheit über Verhütungsmittel ganz neu die Methode mit einem Verhütungspflaster kennen. Bei mehreren Mädchen wurde dadurch großes Interesse geweckt, das Verhütungspflaster anstatt der Pille ausprobieren zu wollen.

Den meisten Jugendlichen ist klar, dass zu ihrer Lebensperspektive Kinder dazu gehören. Allerdings wäre für die Mehrzahl der unter 20 Jährigen eine Schwangerschaft im Jugendalter eine „Katastrophe“.

Abschließend zeigt diese Aussage deutlich, wie wichtig die sexualpädagogische Präventionsarbeit ist.